

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
Zeile 10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoucen-Aknahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 11. Stück vom laufenden Jahre erschienen. Dasselbe enthält unter Nr. 78: Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 11. März 1879, das Vorzugsrecht der Ehefrau im Konkurse zum Vermögen des Ehemanns betreffend; vom 9. August 1879. Nr. 79: Verordnung, die Expropriation von Grundeigentum für Ueberführung des sogenannten Zell'schen Wegs über den Güterbahnhof in Dresden betreffend; vom 31. Juli 1879. Nr. 80: Verordnung, die Bestellung von Commissaren für die Landtags-Ergänzungswahlen zur II. Kammer betreffend; vom 15. August 1879. Nr. 81: Nachtrag zum Königlichen Hausgesetz; vom 20. August 1879. Nr. 82: Bekanntmachung, die Eröffnung des Güterverkehrs auf der Gaschwitz-Plagwitzer Staats-Eisenbahn betreffend; vom 28. August 1879. Nr. 83: Verordnung, die Expropriation von Grundeigentum für Erweiterung des Sichtbarkeits-Bereichs eines in Röderauer Flur befindlichen Eisenbahn-Sperrsignals betreffend; vom 28. August 1879. Nr. 84: Bekanntmachung, einige Abänderungen der Postordnung vom 8. März 1879 betreffend; vom 3. September 1879.

Ferner ist vom Reichsgesetzblatte das 32. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dasselbe enthält unter Nr. 1330: Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesraths; vom 2. September 1879. Nr. 1331: Bekanntmachung, betreffend die Einlösung der Banknoten der Sächsischen Bank; vom 3. September 1879.

Sämmtliche Stücke liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 12. Septbr. 1879.

Der Stadtrath.  
Rose, Bürgermeister.

### Auction.

Von den unterzeichneten Ortsgerichten soll **Sonntag, als den 21. Septbr. a. c.**, Nachmittags 4 Uhr ein **Pianoforte** im Böttcher'schen Gasthose alhier versteigert werden, wozu Erstehungslustige hiermit eingeladen werden.  
Oberstühengrün, 16. Sept. 1879.

Die Ortsgerichte daselbst.  
Müller.

### Die Bedeutung der Kaisertage.

F. C. Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß den Völkern germanischer Abstammung bei der ausgeprägten Neigung zur Absonderung in einzelne Stämme, und trotz der früheren erbitterten Kämpfe dieser Stämme untereinander dennoch zur Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit ein, man möchte fast sagen „unbewußter Trieb“ zur Bildung eines großen, einigen und mächtigen Volkes innewohnt, der sie in Zeiten drohender Gefahr alle sonst eifersüchtig gewährten Sonderinteressen hintanzusetzen läßt, um vereint alle feindlichen Angriffe abzuwehren. Dieser Trieb gipfelt in dem Zuge echt germanischen Geistes: das Ideal unüberwindlicher Macht und Größe in einem Einzelnen — dem Würdigsten und Edelsten unter ihnen, verkörpert zu sehen, dem nicht nur im Augenblick drohender Gefahr williger Gehorsam, sondern nach Ueberwindung derselben höchste Verehrung und Achtung dargebracht wird. Alle Höhepunkte in der Geschichte des germanischen Volkes, auf denen jeder wahrhaft deutsche Geist mit besonderer Lust weilen muß, knüpfen sich an solche Träger der höchsten Macht und Würde des gesammten Volkes. Von Hermann, dem heruskischen „Heerführer“, vom großen Karl, dem Neubegründer des römischen Kaiserreichs in germanischem Geiste, erblicken wir eine lange Reihe mehr oder weniger würdiger Verkörperungen des deutschen Ideals, bis zu den Habsburgern, unter denen noch einmal der alte Ruhm und Glanz aufleuchtete, um dann allmählich zu verbleichen vor dem aufstrebenden Glanze des eigenen Thrones, um den sich auch eine Anzahl nicht germanischer Völker scharten. — Nicht für immer sollte indessen das Ideal echten Nationalsinnes dem deutschen Volke vernichtet sein. Wenn auch mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Niederlegung der deutschen Kaiserkrone durch die Habsburger verstrich im Hader der Bruderstämme untereinander, der nach gemeinsamer Niederwerfung des fremden Bedrückers wieder leidenschaftlich aufloderte, so mußte schließlich doch gerade die Drohung eines alten mächtigen Feindes die Veranlassung werden, daß wieder aller Groll vergessen ward und alle deutschen Stämme sich einten, um unter der Führung des ersten ihrer Fürsten dem Kriegsturm kühn die Stirn zu bieten. Und als dieser glücklich überstanden, die drohende Gefahr ruhmreich abgewendet war, konnte es nicht anders sein, als daß auch das erloschene Ideal wieder ins Leben gerufen ward, übertragen auf den Ketter und Neubegründer deutscher Macht und Größe, umstrahlt von einem Ruhm, glänzender als je zuvor.

Nachdem so das Volk seine langgehegte Lieblingsidee verwirklicht sah durch Wiederherstellung des Kaiserthrones, war es die gewiß nicht weniger bedeutungsvolle Aufgabe des ersten Besitzers desselben, für die Festigung des Thrones Sorge zu tragen. In der ebenso weisen wie erfolgreichen Lösung dieser großen Aufgabe liegt die Bedeutung der seit Neubegründung des Kaiserreichs

im Herbst jeden Jahres wiederkehrenden Kaisertage. Wie der Kaiser Wilhelm schon an und für sich keine Gelegenheit verläßt, um für die Festigung des Reiches zu wirken, zur Kräftigung des Reichs nach Außen, wenn auch den Blicken der Menge oft verborgen, neue Fäden zu knüpfen und entstandene Verwirrungen zu ordnen, wie dies in den Kaiserzusammenkünften am bedeutungsvollsten zum Ausdruck kam; — so sind die sich anreihenden Besuche in den Provinzen, ist das Abhalten der glänzenden militärischen Schauspiele und sorgfältigen Truppenübungen so recht dazu angethan, das Ansehen der kaiserlichen Macht nach Innen, in den Augen des Volkes zu heben und zu mehren. Wenn bei diesen Besuchen auch in erster Reihe die Ausbildung der Heeresmacht, der unentbehrlichen Stütze des Reichs gegen Andrängen der Feinde von Außen und Innen, den Kaiser in Anspruch nimmt, so ist gewiß von nicht geringerer Tragweite der Einfluß, den die ritterliche, edle und liebenswürdige Erscheinung des greisen Helden bei diesen Gelegenheiten auf alle Schichten des Volkes ausübt. Viele Tausende, die vorher durch die gehässigen Heereien unzufriedener Parteiführer mit Vorurtheilen gegen Kaiser und Reich erfüllt waren, sind an solchen „Kaisertagen“ zu begeisterten Verehrern und treuen Anhängern des Kaisers geworden. Und von nicht zu unterschätzender Wirkung ist ferner die an den Kaisertagen stattfindende persönliche Begegnung des Kaisers mit den Vertretern der Landes- und Gemeindebehörden, der Schulen, der Vereine u. s. w., denn Alle, Alle werden da einen neuen Impuls zum gemeinsamen treuen Wirken und Schaffen empfangen. Unendlicher Segen für das vollseitige Gedeihen des neu begründeten Kaiserreichs gewährte die Gunst des Himmels dem deutschen Volke dadurch, daß sie ihm diese so wirkungsvolle liebende Fürsorge des hochbetagten Kaisers bis heute in fast jugendlicher Frische und Kraft erhielt und auch schützte gegen die ruchlosen Pläne wahnwitziger Abenteurer, Opfer des leidenschaftlichen Partehasses. Mag uns diese kräftige, sorgende und liebende Geistesthätigkeit des theuren Kaisers noch lange erhalten werden als mächtigster Schutz gegen die noch immer von Neuem auftauchenden Gefahren.

### Tagesgeschichte.

— Das kaiserlich deutsche statistische Amt hat eine umfangreiche Arbeit über die Volkszahl der deutschen Staaten nach den Zählungen seit 1816 vollendet. Das Ergebnis derselben ist in hohem Grade interessant, weil ja die Lebens- und Entwicklungsfähigkeit eines Volkes durch die Energie der Bevölkerungszunahme sehr wesentlich bedingt ist. Man hat oft und wohl nicht mit Unrecht die Thatsache, daß in Frankreich die Bevölkerung seit den letzten Jahrzehnten immer mehr